

Dieses differentialdiagnostische Mittel ist eben der im Anfall gemachte Cocainversuch an der nasalen Magenschmerzstelle. Fällt er positiv aus, so ist der Magenschmerz ganz sicher ein nervöser. Ist ferner die cocainisirte Stelle wirklich ganz unverändert, weist keinerlei anatomische Schädigung, auch nicht einmal eine feine Körnung auf eine tiefere locale Ursache (Eiterung) hin, so darf man getrost eine Fernwirkung ex sexu annehmen, die sich gewöhnlich als Manustupratio entpuppen wird.

Veränderungen an den eigentlichen Genitalstellen der Nase*) kommen auch bei Anomalien des wirklichen sexuellen Verkehrs (Coitus reservatus [condomatus] und interruptus) vor, ebenso habe ich sie bei Abstinenz (Witwen) gefunden. Ob der abnorme Ablauf der Sexual-Erregung in diesen Fällen allein die Nasenveränderung hervorgebracht hat oder der Onanismus conjugalis, der wegen mangelnder Befriedigung dem coitus folgte, will ich hier nicht entscheiden. Auch die Beispiele von Witwen-Abstinenz sind vielleicht durch Masturbation getrübt. Sicher ist nur, dass auch die bei diesen Kategorien beobachteten nasalen Schwellungen für sich Fernsymptome der verschiedensten Art — natürlich nur im Rahmen des Complexes der nasalen Reflexneurose — hervorzubringen im Stande sind. Der Cocainversuch hat das in den Einzelfällen schlagend bewiesen.

VII.

Der Vollständigkeit halber will ich noch eine Affection in Kürze erwähnen, die aller Wahrscheinlichkeit in den Zusammenhang der hier beschriebenen Erscheinungen hinein gehört: des neuralgischen Steisschmerzes, der Coccygodynie. Es gibt gewiss eine Form des Steisschmerzes, die auf Trauma oder auf Knochen-erkrankung zurückzuführen ist. Von dieser ist hier nicht die Rede. Nur der wahren Steissneuralgie gelten meine kurzen Bemerkungen.

In der Anamnese dreier Kranken spielt die Coccygodynie eine Rolle. Zwei von ihnen haben an Siebbeineiterung mit Polypenbildung gelitten, und im Verlauf ihrer Krankheit war unter anderen nasalen Fern-Beschwerden auch eine wochen-, bzw. monatelange Coccygodynie aufgetreten. Bei einer dieser Kranken ist

*) ebenso wie Nasenbluten (vgl. Fall 117).

die letzte Entbindung fast zwanzig Jahre her. Die andere ist Nullipara. Die dritte, ebenfalls nullipare Frau, hat an Magen neuralgie nasaler Form gelitten und ist durch mich davon befreit worden. Da ihr Mann paralytisch war, so ist der sexuelle Ursprung des Magenschmerzes begreiflich, übrigens auch zugegeben.

Fall 119. Bei dieser Patientin trat die Coccygodynie schussartig im unmittelbaren Anschluss an ein sehr heftiges Niesen auf und dauerte drei Wochen. Zugleich hiermit etablirten sich Schmerzen in beiden Oberarmen, die bis in die Schulterblattsitzen zogen. Diese letzteren Schmerzen tragen ganz die Kennzeichen nasaler Fernbeschwerden. Die fernere Verbindung mit dem Niesen, nach welchem momentan der Steisschmerz erschien, lässt auch für letzteren einen nasalen Ursprung vermuthen. Ausserdem ist der Steisschmerz zweimal ganz kurz wiedergekommen. Das zweite Mal hat er sich in den rechten Ischiadicus verzogen und ist dann verschwunden. Der letztere Gang des Schmerzes lässt für den Arzt, der mit den nasalen Fernleiden vertraut ist, von vorneherein die Vermuthung zu, es müsse der Sitz der Veränderungen die linke Nasenhälfte sein. Ferner ist Steiss- und Magenschmerz bei der Kranken niemals zu gleicher Zeit beobachtet worden.

Da ich mich des Eindrucks nicht erwehren konnte, als sei der Steisschmerz gleichsam ein Ersatz des Magenschmerzes gewesen, so beschloss ich, bei einer vierten Kranken — der einzigen, die ich während der Schmerzen selber gesehen habe — den Cocainversuch an der nasalen Magenschmerzstelle vorzunehmen.

Fall 120. Es handelt sich um die etwa 33jährige Frau P....., die vor 11 Jahren einmal geboren hat, wonach sich allmählich eine Dysmenorrhoea membranacea entwickelte. Von verschiedenen Aerzten ist diese Affection mit nur temporärem Erfolge — durch Auskratzung und Aetzung des Endometriums — behandelt worden. Für die Palpation ergeben sich normale Verhältnisse an den Genitalien. Die Frau trägt aber den Coitus nicht. Sie hat stets Schmerzen dabei und hat öfters darnach nasale Fernbeschwerden zurückbehalten. So vor einem Jahre Schmerzen im rechten Schulterblatt, die lange angedauert haben und erst (nach positivem Cocainversuch) auf Aetzung der rechtsseitigen nasalen Genitalstellen gewichen sind. Ausserdem haben sich seit der Entbindung fast permanente Kopfschmerzen eingestellt, durch welche die Frau entsetzlich gemartert wurde, und gegen die ebenfalls die nasale Aetzbehandlung an den unteren Muscheln und den tuberculis septi sich sehr erfolgreich bewiesen hat. Magenschmerz hat die Frau niemals gehabt.

Am 19. November 1894 kam Patientin mit der Klage über furchtbaren Steisschmerz, der sie am Sitzen und am Gradaufrechtgehen

hinderte und gar nicht verliesse. Der Schmerz besteht eine Woche und hat sich an einen Coitus angeschlossen, der übrigens von den Eheleuten sehr selten ausgeübt wird. Die linke mittlere Nasenmuschel zeigt eine geringfügige lappige Hypertrophie, sonst keinerlei Veränderung.

Ich habe, nachdem sich ein Bestreichen des rechten Nasenbodens mit dünner Cocainlösung — Ausschluss der Suggestion! — ganz erfolglos erwiesen hatte, eine halbe Stunde später den regulären Cocainversuch an der „Magenschmerzstelle“ vorgenommen. Mit dem positivsten Erfolge. Nach fünf Minuten war der Steissschmerz absolut verschwunden. Sofort wurde die Extirpation des cocainisirten vorderen Theiles der linken mittleren Muschel angeschlossen, worauf der Steissschmerz definitiv fortblieb! Er war bis zum März 1896, wo ich die Patientin zuletzt sah, auch nicht einmal wiedergekehrt.

Es wird mir schwer, aus nur einem einzigen Versuch einen Schluss zu ziehen. Sonst müsste ich behaupten, dass auch die neuralgische Coccygodynie mit der linken mittleren Nasenmuschel in Beziehung steht. Doch habe ich geglaubt, die angezogenen Erfahrungen nicht verschweigen zu dürfen. Vielleicht bieten sie Anderen eine willkommene Gelegenheit zur Prüfung.

VIII.

Wir haben bisher in den Mittelpunkt unserer Betrachtung die Menstruation gestellt. An ihr liess sich der Zusammenhang zwischen Nase und Sexualvorgängen am augenfälligsten aufzeigen. Wir sahen, dass zu grosse oder zu geringe Blutmengen bei den Menses, dass ein unregelmässiger Eintritt derselben, dass vor allem eine bestimmte Art der sie begleitenden Schmerzen von der Nase abhängen. Die nasale Form der Dysmenorrhoe fanden wir beim Geburtsact als „echten Wehenschmerz“ wieder, und die ganz vollendete Analogie dieses Schmerzes mit dem nasal-dysmenorrhoeischen zwang uns zu dem weiteren Schlusse, der Kreissvorgang sei seiner biologischen Stellung nach eine grosse Menstruation. Der Menstruationsprocess, so nahmen wir an, höre während der Schwangerschaft keineswegs auf, sondern finde nur nicht seinen normalen Ablauf durch die menstruelle Blutung. Die Antriebe, welche sonst die Blutung auslösen, würden aufgespeichert und wenn ihre Summe — normalerweise mit der zehnten menstruellen Welle — den Schwellenwerth überschritte, dann werde jener gewaltige Menstruationsvorgang entfesselt, dessen Resultat die endgiltige Lösung des Eies vom mütterlichen Fruchthaler ist.